

## PROTOKOLL DER 4. SITZUNG

<b>Thema</b>	<b>Zur Wirtschaftsgeschichte</b>
<b>Ort</b>	21.11.2007, 18:30 bis 20:00, bei Raffaele
<b>Protokollant</b>	Carina
<b>Referent</b>	Carina
<b>Anwesende</b>	David K, David H, Doris, etc.

### I. ORGANISATORISCHES

Nächste Sitzung 05.12.2007, 18:30 Uhr, bei Raffaele, Thema: Christoph Deutschmann

### II. REFERAT

Ivan T. Berend – „Markt und Wirtschaft“

#### **Europa, 19. Jh und Laissez-Faire**

- GB die Industrination der ersten Stunde 1842 in Gb erster ausgeglichener Haushalt, der ohne Zolleinkünfte auskam
- Freihandel – Europa soll zur Freihandelszone werden
- erleichtert wurde das durch die Einführung eines Zahlungssystems: Goldstandard  
    Jede Einzelwährung hatte ihren festgelegten Goldwert
- Ausbau der Infrastruktur: Eisenbahn (erster war England)
- Telegraphenunion, Wasserstraßen ausgebaut, Weltpostverein, Patent- und Urheberrechte
- Erweiterung der Märkte durch Kolonialisierung => Einfuhren – wirtschaftlicher Erfolg

Benachteiligt: periphere Länder

- exportieren Nahrungsmittel und Rohstoffe und erhielten dafür Investitionen aus dem Ausland => konnten Laissez-Faire nicht zu ihrem Vorteil nutzen!
- Mittelmeer- und Balkanländer waren nicht in der Lage, sich technologischen und strukturellen Erfordernissen anzupassen
- dort hauptsächlich Landwirtschaft
- Russland und Rumänien wurden zu größten Ölexporturen

- neben Zöllen war auch staatlicher Interventionismus ein beliebtes politisches Kontrollmittel

Deutschland

- wendet sich gegen den Freihandel. Weil es seinen Rückstand gegenüber anderen europäischen Ländern versucht wett zu machen
- führt moderate Zölle für industrie- und Agrarprodukte

USA

- hier gab es schon seit 1816 Schutzzölle, sie waren ein in hohem Maße protektionistisches Land

Bei Ausbruch des 1. WK war das Freihandelssystem schließlich nur noch in GB, Holland und Dänemark in Kraft

Erster Weltkrieg

- Protektionismus
- Kontrolle für strategisch wichtige Güter:
  - Lebensmittel, Rohstoffe, Rüstung, Landwirtschaft, Transportsektor
  - Kohlebergbau => Preiskontrollen, Exportgenehmigung
- ⇒ schließlich schaffte GB den Goldstandard ab!
- Finanzierung: Notenpresse, Geldumlauf vervielfachte sich, Inflation

Auch in der **Zwischenkriegszeit** kam es nicht zu einer Normalisierung, weiter:

Kriegswirtschaftsähnliche Zustände:

- Eisenbahngesellschaften wurden neu aufgebaut und im Zuge dessen verstaatlicht
- Landreformen in bsp.: Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien – hier gab es Großgrundbesitzer und große Teile der Bevölkerung waren gleichzeitig ohne Grund und Boden
- Schutz der Schlüsselindustrien
- Ruf nach Autarkie und Protektionismus

Politisch: wachsende Rolle der Sozialdemokratie

(Bündnisse zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaften)

Geplante Ökonomie beruhte auf der Annahme, dass die Interessen der WS durch staatliche Eingriffe ausbalanciert werden müssten.

Siegermächte bemühten sich um Rückkehr zur Normalität, Freihandel, Goldstandard; GB treibende Kraft, 1927 Genfer Konferenz mit Abkommen, aber keine weiteren Schritte

⇒ Wirtschaftskrise 1930 war der Todesstoß für Laissez-Faire

**Allerdings:** alleine ging es auch nicht richtig:

- Rückkehr zum Tauschhandel
- Bilaterale Abkommen
- Deutschland tauschte mit Ägypten: Kohle für Kaffee, Düngemittel für Baumwolle
- **Konten** für internationalen Zahlungsverkehr: die Importeure bezahlten in der Landeswährung die Kosten für ihre Importe bei der Nationalbank, diese Gelder wurden verwendet, um Exporteuren ihren Lohn zu zahlen => Effekt: ausgeglichene Handelsbilanz

Aber: mittel- und osteuropäische Länder manipulierten ihre Wechselkurse => in Ungarn beispielsweise 500 Einzelkurse für verschiedene Märkte und Produkte

Frankreich: führte als erstes EU-Land Einfuhrquoten und Einfuhrgenehmigungen ein

- ⇒ das war für den Handel noch schädlicher als die Zölle, weil Quote unabhängig vom Preismechanismus
- ⇒ Nicht selten gingen Quoten/Einfuhrverbote Hand in Hand mit einem staatlichen Handelsmonopol

### **Kurz vor dem 2. WK**

- Schlechte wirtschaftliche Lage – Entwicklung von staatlichen Interventionsmaßnahmen
- Hitlers Pläne zur Arbeitsbeschaffung und zum Autobahnbau wie Roosevelts New Deal und Auftragsarbeiten in den USA Meilensteine
- ähnlich in anderen europäischen Ländern
- einige osteuropäische Staaten gründeten sogar Unternehmen zur Arbeitsbeschaffung, so z.B. Polen: Arbeitsförderungsfonds – 100.000 Arbeitsplätze

## **Kriegswirtschaft**

- freier Warenmarkt war praktisch zum Erliegen gekommen
- 1941: praktisch der ganze Kontinent war unter deutscher Herrschaft und musste den NAZIS zuwirtschaften
- ab 1941 waren Preisbildung, Lohn- und Gehaltspolitik in staatlicher Hand
- 1943 mussten private Bauunternehmer ihre Tätigkeit einstellen, Einschränkungen in der Energieversorgung, Rationierungsmaßnahmen, Fabrikenbau genehmigungspflichtig => staatliche Kontrollinstrumente

## **Effekte durch den Krieg**

- Strukturwandel: Westeuropa, Skandinavien – Übergang von Landwirtschaft hin zu Industrieproduktion
- zwischen 1913 und 1950 verdoppelte sich in Frankreich die Produktivität
- in peripheren Ländern dagegen legte die Produktivität kaum zu – keine Anpassungsfähigkeit, kontraproduktive Importersatzpolitik – weiter Agrarland

⇒ Kriegswirtschaft bewies sich als Mittel der Krisenbewältigung und wurde zum Ausgangspunkt für alle weiteren Wirtschaftssysteme

## **Faschismus**

- Deutschland suchte nach der Niederlage im 1. WK nach Bestätigung, Kampf um Spitzenposition in Europe – nicht nur territorial
- Dirigismus der Kriegswirtschaft war Schlüssel zu Höchstleistung für militärischen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg
- Keynes: Durch den Kriegssozialismus wurde ein Wohlstandsniveau erreicht, wie man es nicht entfernt in Friedenszeiten gekannt hat.

Druckmittel in Deutschland:

- Entziehung aller Kriegsgewinne, Todesstrafe für Wucher, Gewinnbeteiligung an Großbetrieben, Verstaatlichung der Konzerne, Kommunalisierung der großen Warenhäuser
- Gemeinnutz vor Eigennutz

Wirtschaftspolitik im Krieg:

- Gesetz zu Errichtung von Zwangskartellen (1933), Reichskommissar für Preisbildung, Devisenausschüttung durch Aktiengesetz auf 6% begrenzt, Rohstoff- und Devisenstab, kein freier Arbeitsmarkt
- staatliche Wirtschaftsplanung im Krieg weiterentwickelt, ab 1942 wurde die deutsche Wirtschaft absolut zentral gelenkt

Zentralistische Unterdrückungspolitik durch sozialstaatliche Wohltaten (Italien):

- 40-Stunden-Woche, Elektrifizierung, Wohnungs- und Straßenbau, Kindergeld, Alters- und Invalidenrente
- Sozialversicherungsausgaben 20er: 400.000 Lire  
30er: 1,5 Mio Lire

Autarkie nicht uneingeschränkt möglich:

- regionale Handelsabkommen (Italien + Österreich + Ungarn vereinbaren Zollunion)
- 1934 Deutschland: Abkommen mit Ungarn + Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien => Dt hatte hier die ökonomische Vorherrschaft und unterwarf sich die Region als so genannte „Ergänzungswirtschaft“
- 1942 Göring-Plan: Sklavenarbeiter aus eroberten Gebieten, Ausbeutung des kaukasischen Erdöls, Eisenvorkommen von Kriwoj Rog, ukrainische Schwarzerdgebiete als künftige Kornkammer
  - ⇒ Mit Blick auf die Wirtschaftlichen Ziele der Diktaturen führten die staatliche eingriffe oftmals zu guten Ergebnissen

## **Sozialismus**

- „Kapital“, Marx: Arbeitswerttheorie: Arbeiter ist nur einen Teil des Tages für seinen Lohn tätig, Mehrwert hat der Arbeitgeber, dieser Akkumuliert das Kapital, Arbeitnehmer kann kein Kapital anhäufen
  - Privateigentum ist die Wurzel allen Übels
  - von Beginn an war der Sozialismus zugleich eine Modernisierungsdiktatur und eine Kriegswirtschaft in totaler Isolation
- Zwischenkriegszeit: Rückgang der Kohle- und Elektrizitätserzeugung, Hyperinflation, wirtschaftl. Umgestaltung notwendig => Sozialismus wurde begeistert begrüßt
- Anteil des privaten Handels schrumpfte von 42 auf 5%
  - Kollektivierung der Landwirtschaft und Ultraindustrialisierung
  - 1927 Fünfjahresplan

- in den 30ern steigerte die Sowjetunion ihr BIP um 61 %
- Sowjetunion ging als Supermacht aus dem Krieg hervor

### **UDSSR**

- Regierungen der kommunistischen Ländern folgten den Sowjetanordnungen
- Betriebe verstaatlicht in Polen, Albanien, Rumänien

### **DDR**

- halb staatliche. Halb private Betriebe; Verstaatlichung zwischen 48 und 52
- Außenhandel war Staatsmonopol
- Zwangsabgabensystem als Mittel staatlicher Kontrolle: Staat bekommt alles kostenlos

#### Funktion:

- Einhaltung von Plänen
- Produktion festgelegter Erzeugnisse
- Zwang zur Belieferung der Staatsunternehmen
- Betriebe wurden mit Rohstoffen, Energie und Arbeit versorgt
- an Stelle des Marktes trat zentrale Distribution, kein A, N
- Preise erhalten zur Steuerung der Konsumtion: Lebensmittel, Wohnungsmarkt subventioniert, Textilien, Konsumgüter hatten künstlich hohe Preise
- Verantwortung für Branchen bei Ministerin

#### Probleme:

- Anreiz für Betriebe nur Erfüllung des Plans
- permanente Berechnung
- tausende von Korrekturanweisungen
- ineffizienter Korrekturweg
- ein defektes Rädchen konnte eine Kettenreaktion auslösen

#### Lösungen:

- Handel, Absprachen mit Direktoren, später „Gegenplanung“
- Außenhandel sollte in Grenzen gehalten werden, dennoch notwendig: 1/3 wurde mit Westländern abgewickelt

- Schleusenmechanismus: Inlandspreise – Weltmarktpreise; Anpassung durch Preisausgleichsfonds
- wer öffentlich Protest äußerte, wurde vor Gericht wegen „staatsfeindlicher Propaganda und Verschwörung“ verurteilt

### Comecon

- 1949 auf regionaler Ebene gegründet
  - Dachorganisation für eine Reihe bilateraler Handelsabkommen der Ostblockländer
  - Markt- und Geldbeziehungen durch Naturalhandel und Verrechnung
  - Moskau profitiert
- => Chruschtschow 1956
- Weiterentwicklung: planvolle Arbeitsteilung und Spezialisierung
  - Ungarn hatte Monopol bei Maschinenherstellung
  - Ikarus wurde 6. größter Bushersteller auf der Welt
  - ab 1958 Beschluss über Anpassung der Preise an durchschnittliche Weltmarktpreise – diese aber für fünf Jahre immer konstant
  - Sowjetunion gab den anderen Comecon-Ländern 30-70 Milliarden versteckte Subventionen
- Vorteile/Nachteile:
- schnelles Wirtschaftswachstum
  - Industrialisierung
  - Raketen, Rüstungsindustrie super
  - dennoch: von neuer Technologie abgeschnitten
  - enorm höherer Energieaufwand
  - keine Entwicklung des Dienstleistungssektor
  - geringe Produktivität

### III. SONSTIGES

